

autonom

Sommerausgabe 2022

Die Alterspolitik muss umdenken

Wir werden älter – immer mehr Menschen in der Schweiz haben die Chance, ein hohes Alter zu erreichen. Die Lebensqualität in unserm Land macht dies für immer mehr Leute möglich.

Doch die Zahlen des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums OBSAN geben zu denken. Die Schweiz braucht bis 2040 wegen der Alterung 900 neue Pflegeheime, 54'000 Betten in der Langzeitpflege und entsprechend mehr

Pflegepersonal – wenn sich die Alterspolitik nicht ändere!

Rahmenbedingungen fehlen

Genau da liegt der Schlüssel. Um der damit drohenden Kostenlawine zu begegnen, muss die Politik umdenken und auf das Potenzial im Alter setzen sowie den Willen nach Selbstständigkeit und Selbstbestimmung im Alter vermehrt respektieren. Altern ist nicht einfach mit Pflegebedürftigkeit gleichzusetzen. Vielmehr möchte man Autonomie auch im Alter leben können. Erschweren «Bräschte» die Alltagsbewältigung, soll es daher möglich sein, sich die nötigen punktuellen Unterstützungen zu organisieren und sich diese auch finanziell

leisten zu können. Doch es mangelt an entsprechenden Angeboten. Und vor allem fehlt es an Rahmenbedingungen, welche Gesundheit und Autonomie im Alter und die Entwicklung und Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit unterstützen und fördern. So wie es die meisten im Alter möchten, die Eigenverantwortung weiterhin wahrnehmen und die Selbstsorge wahren. Das verlangt ein Umdenken in der Alters- und Gesundheitspolitik – nicht nur, aber auch aus Kostengründen. Das Potenzial der älteren Menschen ist grösser, als viele Politikerinnen und Politiker glauben.

Lukas Bäumle, Präsident SVNW

Inhalt

Die Alterspolitik muss umdenken	1
Editorial	2
Generationen-Barometer 2021: Was Jung und Alt bewegt	4
«Wir rechnen mit Kosten von 1 Milliarde»	6
Universitäre Altersmedizin FELIX PLATTER: Patientenzahl nahm 2021 um 8,2% zu	8
SVNW-Führung durch die Schokoladenwelt der Confiserie Brändli	9
SVNW-Führung durch das Goetheanum	9
Elektronisches Patientendossier	9
SVNW-Jahresbericht 2021	10
Interview IMMO FAMILY AG	13
Günstige Kurzferien in Ihrer Nähe	14
Allgemeine Informationen betreffend Arzneimittel	16
Beispiel eines Hilfsmittels für Flüchtlinge aus der Ukraine	18
Der SVNW ist wiederum dabei	18



Editorial

von SVNW-Präsident Lukas Bäumle

Liebe Leserin

Lieber Leser

Herzlich willkommen zur Sommerausgabe unserer Verbandszeitschrift autonom. Wir sind immer über die vielen positiven Echos unserer Leserinnen und Leser erfreut. Wir werden aber auch immer wieder gefragt, ob es in der heutigen Zeit nicht genügen würde, anstelle einer Verbandszeitschrift auf Papier eine rein digitale Ausgabe zu produzieren, die man dann von der Homepage www.svnw.ch herunterladen könnte. Dass dies heute bereits möglich ist, da alle Ausgaben des autonom auf unserer Homepage abgelegt sind, wissen viele Leserinnen und Leser aber nicht. Wir aber werden mit der Ausgabe auf Papier weiterfahren, da wir wissen, dass die meisten unserer Leserinnen und Leser dies bevorzugen. Wir leben heute zugegebenermassen in einer digitalen Welt, die vielen Seniorinnen und Senioren auch Mühe bereitet. Nicht alle besitzen ein Smartphone mit dem man den «QR-Code» einlesen kann. Die Gesellschaft muss aufpassen, dass man, ob jung oder alt, gewisse Bevölkerungsgruppen nicht vom sozialen Leben ausschliesst. Aus diesem Grund ist der Umgang mit Smartphone und PC auch für die ältere Generation sehr wichtig. Die Seniorenorganisationen unterstützen mit Kursen und Tagungen die ältere Bevölkerung im Umgang in der digitalen Welt.

Übermedikation mit Beruhigungsmitteln

Übermedikation: In den Alters- und Pflegeheimen werden Seniorinnen und Senioren systematisch mit Pillen ruhiggestellt.



Lukas Bäumle,
Präsident SVNW

Diese Schlagzeile war kürzlich im «Tagesanzeiger» zu lesen. Seniorinnen und Senioren sind sehr besorgt über die Situation in Alters- und Pflegeheimen in Bezug auf die Verabreichung von Neuroleptika. Eine Untersuchung der Unabhängigen Beschwerdestelle für das Alter, UBA, hat ergeben, dass aufgrund der Behandlungsdaten in 619 Heimen aus den Jahren 2019 und 2020 46% der Bewohnenden über 65 Jahren pro Woche 9 oder mehr verschiedene Arzneimittel erhalten. 37% von ihnen erhalten ein Neuroleptikum, das heisst ein Beruhigungsmittel, obwohl sie es gar nicht nötig gehabt hätten – entsprechende menschliche Zuneigung durch das Pflege- und Betreuungspersonal würde ausreichen. Neuroleptika sollen lediglich bei Menschen angewendet werden, die unter Schizophrenie oder bipolaren Störungen leiden, aber nicht, um Bewohnerinnen und Bewohner, vor allem demente Menschen, in Alters- und Pflegeheimen ruhigzustellen. Experten sprechen bereits ab 5 Medikamenten von einer Polypharmazie, bei der es zu unerwünschten Nebenwirkungen kommt. Folgen dieser Übermedikation sind Hirnschläge,

Inkontinenz, Schwindel und Stürze mit schweren Folgen.

Was sind Gründe für diese schwerwiegenden Situationen in den Alters- und Pflegeheimen?

- Fehlendes Fachpersonal wegen Personalmangel generell oder Sparmassnahmen bei den Personalkosten.
- Ärztliche Verordnungen werden per Telefon mitgeteilt: Arzt gibt ohne grosse Anamnese Medikamentenverordnung bekannt, wenn das Personal mitteilt, dass die Bewohnerin oder der Bewohner unruhig ist.
- Zu rasch werden Reservemedikamente eingesetzt – vor allem bei Demenzpatienten.

Wir müssen daher folgende Forderungen stellen:

- Regelmässige kantonale Qualitätskontrollen durch die jeweilige Kantonsapothekerin oder den -apotheker
- Jedes Heim hat einen zuständigen Apotheker mit vertraglicher Bindung zur regelmässigen Kontrolle der Medikamentenverordnungen.

Mehr zu diesem Thema finden Sie auf den Seiten 16 und 17.

Wir müssen umdenken!

Kürzlich ging eine Zeitungsmeldung durch die Schweiz, die aufhorchen liess. Eine Studie des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums OBSAN zeigt auf, dass bis zum Jahr 2040 wegen der Alterung 900 neue Pflegeheime, 54000 Betten in der Langzeitpflege und die entsprechende Anzahl Pflege- und Betreuungspersonal vorhanden sein müssen. Dass dies gar nicht realisiert werden kann, liegt auf der Hand. Da hätte höchstens die Bauindustrie Freude daran, wenn so viele Heime gebaut werden könnten. Von den Kosten ganz zu schweigen. Unsere Gesellschaft und unser Gesundheitswesen müssen also rasch umdenken. Wir brauchen im Alter andere Wohnformen als das Alters- und Pflegeheim. Betreutes und begleitetes Wohnen mit Gesundheitszentren in den Quartieren und Gemeinden wäre eine mögliche Lösung. Wie aber lässt sich die Betreuung finanzieren? Pflege wird durch das KVG finanziert. Betreuung wird aber nicht finanziert. Die Arbeit wird durch Ehepartnerinnen, Ehepartner und das verwandtschaftliche Umfeld kostenlos erbracht. Für die Finanzierung muss jede und jeder selber aufkommen. Für die Finanzierung dieser Leistungen müssen innovative Lösungen gefunden werden, die erst noch den Steuerzahler billiger kommen als der Bau und Betrieb von Alters- und Pflegeheimen – ganz zu schweigen von der Lebensqualität.

Mehr Informationen dazu auf den Seiten 4 und 5.

Maklerbüros

Fallen Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, nicht auch die vielen Inserate von

Maklerbüros in den verschiedenen Zeitungen auf? Seniorinnen und Senioren sind eine werbemässig sehr interessante Klientel in Bezug auf Verkauf von Liegenschaften. Zurzeit haben wir auf dem Immobilienmarkt eine Knappheit von Liegenschaften. Im Alter wird einem das eigene Haus oft zur Belastung. Der Garten muss gepflegt werden, obwohl man nicht mehr mag. Söhne und Töchter wohnen an einem andern Ort und wollen das Haus nicht übernehmen. Da überlegt sich manche Seniorin und mancher Senior den Umzug in eine schöne Alterswohnung ohne Garten. Oder man beschliesst, in eine Altersresidenz zu zügeln mit den entsprechenden Serviceleistungen wie Mahlzeiten und Reinigung. Wichtig ist, dass man sich über die zukünftige Wohnform Gedanken macht und diesen Lebensabschnitt gut plant. Aber Vorsicht bei den Maklerbüros! Hier tummeln sich verschiedene dubiose Firmen. Erkundigen Sie sich beim Hauseigentümerverband – vielleicht sind Sie Mitglied und lassen Sie sich dort beraten.

Dank an unsere Inserenten

Die Produktion unserer Verbandszeitschrift mit einer Auflage von immerhin 7000 Exemplaren ist nicht billig. Autorinnen und Autoren der verschiedenen Beiträge erhalten selbstverständlich kein Honorar. Druckvorstufe, Druck und Versand kosten aber. Aus diesem Grund möchten wir an dieser Stelle unseren Inserenten herzlich danken, die mit ihren Inseraten die Herausgabe des autonoms überhaupt ermöglichen. Ein Dank geht natürlich auch an die vielen Autorinnen und Autoren unserer Zeitung. Den grössten Dank verdient aber unser

Vorstandsmitglied Andy Bitterlin, er ist der Profi, der jede Ausgabe des autonoms redigiert und das Layout macht.

Geniessen Sie den Sommer

So, liebe Leserin, lieber Leser, wir wünschen Ihnen nun einen schönen Sommer. Geniessen Sie ihn trotz schlimmer Weltlage mit dem Krieg in der Ukraine, geniessen Sie die sonnigen und warmen Tage. Die nächste Ausgabe des autonoms erhalten Sie Ende September 2022. Übrigens sind neue Informationen auf unserer Homepage: www.svnw.ch.

Lukas Bäumle, Präsident SVNW

Ihr Zuhause ab 60plus

Zu vermieten in Ormalingen ab sofort sehr schöne altersgerechte

2- und 3-Zimmer-Genossenschaftswohnungen

- grosszügiger Balkon, offene Küche, Einbauschränke, alle Zimmer mit Plattenboden
- Lift, Gemeinschaftsräume
- Bushaltestelle, Einkaufsmöglichkeiten sowie das Alters- und Pflegeheim Zentrum Ergolz befinden sich in der Nähe
- eine Besichtigung lohnt sich
- Pflichtanteilsscheine und Mitgliedschaft obligatorisch

Besichtigung und weitere Details:
Esther Freivogel, 079 675 36 84
www.wohnenimalter-ormalingen.ch

Generationen-Barometer 2021: Was Jung und Alt bewegt

Das Generationen-Barometer 2021 – eine Studie des Berner Generationenhauses – zeigt einen ausgeprägten Zukunftspessimismus: Das Generationenversprechen, wonach jede neue Generation bessere Lebensbedingungen vorfindet als die vorangegangene, scheint erloschen.



Neben den Hochbetagten werden neu auch Teenager und junge Erwachsene als besonders verletzte und benachteiligte Gruppen wahrgenommen.

Was bewegt die Generationen und was belastet sie? Wie wird der Zusammenhalt zwischen den Generationen eingeschätzt? Und welche politischen Massnahmen und Reformen können die Balance zwischen den Generationen verbessern? Einmal im Jahr fühlt das Berner Generationenhaus in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut sotomo der Schweizer Bevölkerung den Puls in Generationenfragen. Die gute Nachricht vorweg: In der Schweiz wird kein genereller Konflikt zwischen den Generationen wahrgenommen. Nur 21 Prozent der Befragten sehen eine gesellschaftliche Bruchlinie zwischen Jung und Alt. Der Gegensatz zwischen Corona-Massnahmenbefürwortenden und -kritischen Personen wird heute mit 77 Prozent Nennungen als bedeutendste gesellschaftliche Bruchlinie der Schweiz eingeschätzt – noch vor dem Links-Rechts- und dem Stadt-Land-Graben.

Das erloschene

Generationenversprechen

Was die allgemeine Lage der Generationen angeht, bestätigt das aktuelle

Generationen-Barometer die Tendenz der letztjährigen Ausgabe: Die Befragung zeigt generell zufriedene und privilegierte über 65-Jährige. Grundsätzlich offenbart das Generationen-Barometer aber einen ausgeprägten Zukunftspessimismus: Das Generationenversprechen, wonach jede neue Generation bessere Lebensbedingungen vorfindet als vorangegangene, scheint erloschen. Dies bestätigt der Fokus der Befragung nach wünschbaren Zukunftsszenarien für das Jahr 2051 – 30 Jahre in der Zukunft. Diese 30 Jahre entsprechen rund einer Generation. Bis ins Jahr 2051 erwartet die Bevölkerung der Schweiz in verschiedenen Gesellschaftsbereichen – von der Umwelt über die Digitalisierung bis zur Arbeitswelt – grosse Umbrüche. Nur die wenigsten dieser Umbrüche werden mit positiven Erwartungen verbunden: Weder eine Lebenserwartung von über 100 Jahren noch die Vorstellung, aufgrund des digitalen Wandels viel weniger arbeiten zu müssen, erscheinen den Befragten als besonders wünschenswert. Die untersuchten Zukunftsvisionen für das Jahr 2051 vermögen kaum positive Sehnsüchte zu wecken. Die Vorstellung, dass jede neue Generation bessere Lebensbedingungen vorfindet als die vorangegangene, hat an Kraft verloren.

Eine Kommission für die Interessen zukünftiger Generationen

Das Generationen-Barometer zeigt aber auch, dass die Schweizer Bevölkerung sich um die Lebenswelt künftiger Generationen sorgt: 58 Prozent der Befragten befürworten die Einführung einer Kommission, welche die Interessen zukünftiger Generationen in den politischen Prozess einbringt.

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

Konflikte und Zusammenhalt

Corona-Graben ist die neue Hauptbruchlinie: Mit 77 Prozent Nennungen wird der Gegensatz zwischen massnahmenbefürwortenden und -kritischen Personen heute als bedeutendste Bruchlinie der Schweiz eingeschätzt – noch vor dem Links-Rechts- und dem Stadt-Land-Graben.

Neues gesellschaftliches Bewusstsein für junge Menschen: Das zweite Pandemiejahr hat zu einer grundlegenden Wahrnehmungsveränderung geführt. Das gesellschaftliche Bewusstsein für die Benachteiligung von Teenagern und jungen Erwachsenen hat stark zugenommen. Nicht nur in Bezug auf die Folgen der Pandemie, sondern explizit auch darüber hinaus.

Über das Generationen-Barometer 2021

Die Studie des Berner Generationenhauses widmet sich den Generationenbeziehungen in der Schweiz. Sie untersucht nicht nur Konflikte und Spannungsfelder, sondern thematisiert auch Lösungsansätze zur Verbesserung der Generationenbalance. Die Studie zeigt, wie es um die Zufriedenheit und Lebensqualität der Generationen steht und was diese unter gutem und richtigem Leben verstehen. Das diesjährige Schwerpunktthema ist «Die Welt im Jahr 2051». Das Forschungsinstitut sotomo hat hierfür 4162 Personen ab 18 Jahren aus der deutsch- und französischsprachigen Schweiz befragt und die Antworten ausgewertet. Die Ergebnisse sind statistisch gewichtet und somit repräsentativ.

Gegensatz zwischen 3. und 4. Lebensalter: Während die Hochbetagten als die am meisten benachteiligte Altersgruppe wahrgenommen wird, gelten die jüngeren Älteren erstmals als eine der am meisten begünstigten. Die Bevölkerung unterscheidet zunehmend zwischen dem goldenen dritten und dem vulnerablen vierten Lebensalter. Der pauschale Bezug auf die «ältere Bevölkerung», wie er in der Politik häufig gemacht wird, zielt an der Lebensrealität vorbei.

Massnahmen für die Generationenbalance

Mehrheit für Kommission für zukünftige Generationen: Die Einführung einer Kommission, welche die Interessen zukünftiger Generationen in den politischen Prozess einbringt, stösst bei der Schweizer Bevölkerung auf Wohlwollen. 58 Prozent der Befragten sprechen sich für ein solches Gremium aus.

Unterstützung für Rentenreform mit Lebensarbeitszeit: 63 Prozent (Vorjahr 62%) beurteilen den Übergang von einem fixen Rentenalter zur Lebensarbeitszeit positiv. Beim vorgeschlagenen Modell gehen Personen mit längerer Ausbildungszeit später in Pension als heute. Dieser Ansatz hat Chancen, weil Personen mit tertiärer Ausbildung heute noch in der Minderheit sind.

Die Welt im Jahr 2051

Furcht vor Unbewohnbarkeit grosser Teile der Erde: 70 Prozent halten es für wahrscheinlich, dass bis 2051 in der Schweiz kaum noch fossile Brennstoffe verwendet werden. 61 Prozent gehen allerdings auch davon aus, dass bis dann aufgrund des Klimawandels ein Fünftel der Erde unbewohnbar ist. Die Schweizer Bevölkerung ist zwar von einem nahen Ende des fossilen Zeitalters überzeugt, sie geht dennoch von gewaltigen Auswirkungen des Klimawandels für Mensch und Umwelt aus (vgl. Abb. 26 in der Studie).

Fleischessen als das neue Rauchen: Eine Mehrheit der befragten Frauen geht davon aus, dass in 30 Jahren der Fleischverzehr ebenso verpönt ist wie heute das Rauchen.

Frauen hängen Männer ab: Sowohl Frauen als auch Männer halten es mehrheitlich für wahrscheinlich, dass 2051 mehr Frauen Karriere machen als Männer.

Keine Sehnsucht nach Langlebigkeit: Während einige der untersuchten Zukunftsbilder als wahrscheinlich eingeschätzt werden, wird kaum eines als wünschenswert erachtet. Nur 38 Prozent sehen in Robotern und Computern, welche die meiste Arbeit übernehmen, eine Rückkehr ins Paradies. Nur gerade 9 Prozent wünschen sich einen grossen Sprung in der Langlebigkeit und einen Anstieg der Lebenserwartung auf über 100 Jahre. Die erwartete Zunahme der Demenzerkrankungen bis 2051 scheint dem Wunsch nach Langlebigkeit entgegenzuwirken.

Fehlende Fortschrittserzählung: 62 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer blicken eher pessimistisch ins Jahr 2051. Ein möglicher Zugewinn an Komfort allein ist heute in der wohlhabenden Schweiz kein hoffnungsvolles Versprechen mehr. Die als wahrscheinlich erachteten Zukunftsszenarien bergen vielmehr eine Vielzahl von Ungewissheiten und stellen die gewohnten Lebensweisen infrage. Es gehört zu den Merkmalen unserer Zeit, dass eine positive Fortschrittserzählung nur noch schwer zu vermitteln ist.

Zufriedenheit und Lebensqualität

Verlorenes Generationenversprechen: Die 1970er-Jahre bilden eine Art Wasserteiche: Wer vorher geboren wurde,

ist mehrheitlich der Ansicht, die Lebensqualität der Eltern war schlechter als die eigene. Wer in den 1980er-Jahren oder später auf die Welt gekommen ist, glaubt offensichtlich nicht mehr an das alte Generationenversprechen, gemäss dem jede neue Generation etwas bessere Lebensbedingungen haben sollte. Sie bewerten die Lebensqualität der Eltern mehrheitlich besser als die eigene.

Gutes und richtiges Leben

Genügend Geld zum Leben: Der monatliche Geldbetrag, um ganz zufrieden zu sein, steigt gemäss Selbstangabe im Lauf des Lebens von 4000 auf 8000 Franken. Die meisten Befragten sagen, dass es ihnen im Leben am meisten zwischen 20 und 29 Jahren an Geld gefehlt hat.

Polyamorie gewinnt an Akzeptanz: 61 Prozent der 18- bis 25-Jährigen sind der Ansicht, dass nichtmonogame Beziehungsformen in Zukunft normal und akzeptiert sein werden. Von den 66- bis 75-Jährigen denken das nur 31 Prozent.

Klimawandel: Verhaltensänderung oder Innovation: Geht es um den Kampf gegen den Klimawandel, fordern die jungen Erwachsenen eine Abkehr von einem klimaschädlichen Lebensstil, während die über 35-Jährigen die Förderung von klimafreundlichen Technologien bevorzugen.

Impressum

Herausgeber

Seniorenverband Nordwestschweiz
SVNW

www.svwnw.ch

Email: info@svwnw.ch

Präsident SVNW

Lukas Bäumle

Email: lukas.baeumle@besonet.ch

Redaktion autonom

Andreas Bitterlin (Vorsitz)

Email: a.bitterlin@bluewin.ch

Elisabeth Eicher

Druck und Versand

Schaub Medien AG, 4450 Sissach

Auflage

7500 Exemplare

Erscheint vierteljährlich

«Wir rechnen mit Kosten von 1 Milliarde Franken»

Die Baselbieter Nationalrätin Schneider-Schneiter will eine Landesausstellung in der Nordwestschweiz.

Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter ist Ausschuss-Mitglied des Projektteams «Svizra27», das im Jahr 2027 eine Landesausstellung in den Kantonen Aargau, Basel-Stadt, Baselland, Solothurn und Jura organisieren will. Sie ist zudem Mitbegründerin der Parlamentarischen Gruppe Landesausstellungen in Bundesbern.

Andreas Bitterlin: Frau Schneider-Schneiter, die letzte Expo 2002 kostete über 1,5 Milliarden Franken. Ist es opportun, für ein Spektakel so viel Geld zu investieren?

Wir rechnen mit Kosten von maximal 1 Milliarde Franken und das ist in der Tat sehr viel Geld. Damit liegt das Budget ein Drittel tiefer als an der Expo.02. Doch eine Landesausstellung schafft für die Schweiz die einzigartige Gelegenheit, eine profunde, aber auch lustvolle Debatte über die grossen Themen der Gegenwart und der Zukunft zu führen und unser Land inmitten der geopolitischen Turbulenzen zusammenzuhalten. Bereits die Landesausstellung in Bern von 1914 – unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg – wie auch die Landi 39 – während des Zweiten Weltkriegs – zeigten eindrücklich, wie nachhaltig eine solche Ausstellung gerade in Krisenzeiten für unser Land sein kann.

Was ist Ihre persönliche Motivation, sich für die geplante Landesausstellung 2027 zu engagieren?

Svizra27 ist ein Projekt der Nordwestschweizer Wirtschaft mit dem Ziel, Vertrauen zu schaffen. Mit dem Thema «Mensch – Arbeit – Zusammenhalt» rücken die Arbeit und die Menschen ins Zentrum. Svizra27 soll aufzeigen, dass die Wirtschaft kein Selbstzweck ist, sondern dass mit Arbeitsplätzen, guter Bildung, und sozialer Verantwortung nachhaltig Wohlstand generiert werden kann.

2016 lehnten die Kantone St. Gallen und Thurgau Planungskredite in der Höhe von 8 Millionen Franken für eine Landesausstellung 2027 in der Ostschweiz mit 51'708 Ja- gegen 78'517

Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter, Mitbegründerin der Parlamentarischen Gruppe Landesausstellungen in Bundesbern



Nein-Stimmen ab. Das Projekt wurde begraben. Glauben Sie an eine gesamtschweizerische Akzeptanz der Idee Landesausstellung 2027?

Ja. Svizra27 ist in der Nordwestschweiz und auch schon national breit aufgestellt und wird entsprechend getragen. Das Projekt in der Ostschweiz wurde viel zu früh dem Volk vorgelegt, genau aus diesem Grund erarbeiten wir mit der Machbarkeitsstudie bis Ende 2023 eine Basis für folgende politische Entscheide. Die Stärke von Svizra27 ist, dass die Finanzierung dafür ohne Steuergelder und zu je 50% aus der Wirtschaft und den Swisslos-Fonds der fünf Nordwestschweizer Kantone finanziert wird. Weiter wird Svizra27 sowohl von Arbeitnehmer wie auch von Arbeitgeberseite getragen. Ich bin überzeugt, dass sich Svizra27 als Landesausstellung eignet.

Zur Person

Elisabeth Schneider-Schneiter (58) ist in Hofstetten (SO) aufgewachsen, Juristin und arbeitete bis 2010 in Führungsfunktionen für die Gemeinden Therwil und Biel-Benken. Sie gehörte von 1999 bis 2010 dem Baselbieter Landrat an, welchen sie 2006/07 präsidierte. Seit 2010 politisiert sie für Die Mitte (früher CVP) im Nationalrat. Mit den politischen Schwerpunkten Europapolitik und Aussenwirtschaft ist sie Mitglied der Aussenpolitischen Kommission und der EFTA/EU-Delegation. Seit 2017 ist sie Präsidentin der Handelskammer beider Basel und damit Impulsgeberin für die Wirtschaftsregion Basel. Sie ist verheiratet, hat 2 Kinder und wohnt in Biel-Benken.

Sie sind Vizepräsidentin für das Projekt einer Landesausstellung in der Nordwestschweiz. Was ist an diesem «Svizra27» attraktiver als an den Projekten Ihrer Mitbewerber?

Svizra27 steht nicht nur für die Städte oder etwa nur für die Bergregionen. Svizra27 zeigt anhand der Grenzregion Nordwestschweiz auf, wie wichtig das Zusammenspiel zwischen Stadt und Land ist und was dazu beigetragen werden muss, dass unsere Gesellschaft nicht durch einen Stadt-Land-Graben gespalten wird. Hochspannend wird zu erfahren sein, wie beispielsweise Life Sciences, Landwirtschaft, Nahrungsmittelproduktion und Logistik gemeinsam für einen starken Standort eintreten. Svizra27 hat mit dem Motto «Mensch – Arbeit – Zusammenhalt» seit Projektstart einen roten Faden.

Die Landesausstellung 1939 hatte zum Ziel, die geistige Landesverteidigung zu fördern. An der Expo.02 konnten sich gemäss Expo-Präsident Franz Steinegger Menschen mit der Vergangenheit und der Zukunft auseinandersetzen. Bundesrat Leuenberger erwartete eine Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls in der Schweiz. Was soll «Svizra27» dem Publikum bringen?

Der Zusammenhalt zwischen der Gesellschaft und der Wirtschaft innerhalb der verschiedenen Räume betrifft uns alle. Welche Rolle spielt unsere Arbeit künftig? Wie sieht die hochtechnologisierte Schweiz morgen aus? Wie entwickelt sich die Globalisierung und wie gehen wir die Chancen und Risiken an? Fragen, welche nicht zuletzt auch aufgrund von Covid und der aktuellen kriegerischen Auseinandersetzung zwischen der Ukraine und Russland zentral geworden sind.

«Was ist von der hehren Zielsetzung 2002 geblieben», wollte das Schweizer Radio an einer Strassenumfrage 2012 wissen. Zitate: «Nichts.» «Man konnte Teller zerschlagen.» «Der rostige Kubus auf dem Thunersee – oder war es der Murtensee?». Ein ernüchterndes Resultat – wie beurteilen sie dieses Fazit?

Svizra27 wird nachhaltig sein, dies vor allem in Bezug auf Erinnerungen. Jede

Generation hat ihre Themen, Anliegen und Sorgen. Bei der Infrastruktur will Svizra27 brachliegende Räume aktivieren und nach der Landesausstellung weiterleben lassen. Nachhaltig heisst für uns auch, eine Generation zu prägen!

Vor der Expo.02 starben 14 Menschen beim Attentat im Kantonsparlament Zug, 11 Menschen bei einem Unfall im Gotthardtunnel – das Projekt Landesausstellung wurde unbeirrt weitergeführt. Jetzt herrscht Krieg in der Ukraine. Sollen Katastrophen die Planungen von Grossanlässen inhaltlich beeinflussen?

Gerade in Krisen sollten wir nicht vergessen, was unser Land zusammenhält. Mit Svizra27 können wir uns auf das besinnen, was uns stärkt und nicht das, was uns schwächt. Die Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken in unserem Land ist wichtiger denn je. Es ist die Geschichte, die Gegenwart und die Zukunft, welche Svizra27 als Landesausstellung prägen soll.

Wo steht die Planung fünf Jahre vor der vorgesehenen Durchführung der Landesausstellung 2027?

In der Planung steht Svizra27 aktuell in der fünften von total sechs Phasen.

In den Jahren 2022 und 2023 wird nun eine detaillierte Machbarkeitsstudie erarbeitet werden. Darin werden mögliche Standorte, Umsetzungsideen, Themen wie Logistik, Gastronomie, Finanzen etc. so vertieft erarbeitet, damit diese als Grundlage für die nächsten – auch politischen Schritte – dienen kann. Svizra27 ist auf Kurs, bis Ende 2023 finanziert und sowohl auf strategischer wie auch auf operativer Ebene stark aufgestellt.

«Svizra27» soll in den fünf Nordwestschweizer Kantonen stattfinden. Inwiefern profitiert unsere Region, insbesondere das Baselbiet, von einer allfälligen Realisierung von «Svizra27»?

Seit der ersten Landesausstellung 1883 hat jede Generation, in einem Rhythmus von rund 25 Jahren, eine Ausstellung organisiert. Diese Tradition wollen wir mit Svizra27 weiterführen. Es wäre das erste Mal, dass eine Landesausstellung in der Nordwestschweiz stattfindet. Alle fünf Kantone – auch das Baselbiet – sollen Schauplätze der nächsten Landesausstellung werden.

*Interview für «autonom» und die Oberbaselbieter Zeitung «Volksstimme»:
Andreas Bitterlin*

Ausblick Landesausstellung 2027

Für die Durchführung der Landesausstellung 2027 stehen noch vier Projekte zur Diskussion:

«Svizra27» soll mit dem Thema «Mensch – Arbeit – Zusammenhalt» aufzeigen, dass die Wirtschaft kein Selbstzweck ist, sondern dass mit Arbeitsplätzen, guter Bildung und sozialer Verantwortung nachhaltig Wohlstand generiert werden kann. Austragungsorte sind die fünf Nordwestschweizer Kantone.

Die Initiative der zehn grössten Schweizer Städte für eine neue Landesausstellung heisst NEXPO – die neue Expo. Sie wird laut Initianten nachhaltig, zukunftsgerichtet, dezentral und schweizweit stattfinden. Austragungsorte: Verschiedene Schweizer Städte.

X27 ist eine Einladung an alle, bei der Gestaltung der Zukunft mitzumachen. Hinter X27 steht ein lockerer Zusammenschluss von Menschen, die überzeugt sind, dass die Zukunft uns allen gehört und wir sie deshalb gemeinsam gestalten müssen. Austragungsort: Flugplatz Dübendorf.

Der Förderverein Muntagna plant eine Expo im Alpenraum mit dem Ziel, eine andere Sichtweise auf die Alpen zu bewirken.

Universitäre Altersmedizin FELIX PLATTER: Patientenzahl nahm 2021 um 8,2% zu

Aus dem Mediencommuniqué zum Geschäftsjahr 2021: 5'566 Patientinnen und Patienten, darunter 161 Covid-Erkrankte, wurden 2021 behandelt.

Die Universitäre Altersmedizin FELIX PLATTER (UAFP) erzielte im Geschäftsjahr 2021 einen operativen Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDAR) von CHF 9,38 Mio. Die Patientenzahlen nahmen im vergangenen Geschäftsjahr um 8,2% zu. Diese Werte zeigen die sehr gute operative Leistung sowie weitere Effizienzsteigerungen in einem äusserst herausfordernden Umfeld. Trotz des guten Betriebsergebnisses schliesst die UAFP das Geschäftsjahr 2021 wie erwartet mit einem Verlust von CHF 7,2 Mio. ab (2020: CHF -12,1 Mio.). Insbesondere buchhalterisch notwendige Abschreibungen auf das Gebäude und die ICT-Infrastruktur haben das Ergebnis nachteilig beeinflusst.

Auch in Pandemiezeiten erfolgreich

Aufgrund der Corona-Pandemie zeigte sich die Bettenbelegung im Geschäftsjahr 2021 äusserst volatil. Zudem musste die UAFP immer wieder

Dienstleistungen, insbesondere im ambulanten und tagesklinischen Bereich, einschränken oder vollständig einstellen. Dennoch konnte die UAFP auch auf den Höhepunkten der Pandemie-Wellen jederzeit Patientinnen und Patienten aufnehmen und mit hoher Qualität medizinisch versorgen.

Im Geschäftsjahr 2021 wurden insgesamt 5'566 Patientinnen und Patienten in den drei Bereichen Akute Altersmedizin, Rehabilitation und Alterspsychiatrie behandelt, darunter 161 Covid-Patientinnen und -Patienten. Der Bedarf an hochklassiger Altersmedizin ist damit unbestritten.

Erweiterung des Angebots für Patientinnen und Patienten

Insbesondere der Fokus auf schwer erkrankte Patientinnen und Patienten, die spezifisch eine akutmedizinische Versorgung benötigen, wurde 2021 weiter vorangebracht; ein Erfolg, zu dem

insbesondere die weiter steigenden Direktanfahrten durch die Sanität beitragen. Die Überwachungsstation und die vor über einem Jahr in Betrieb genommene «DelirUnit» sind weiterhin äusserst gut ausgelastete Abteilungen und erfüllen damit ein klares Bedürfnis in der Region. Eine bedeutende Weiterentwicklung des Angebots, insbesondere für die zusatzversicherten Patientinnen und Patienten, ist der Aufbau einer Comfort-Abteilung für halbprivat Versicherte und der Ausbau der Privé-Abteilung für privat versicherte Personen. Zusatzversicherte kommen so jederzeit in den Genuss einer Behandlung durch Kaderärztinnen und -ärzte sowie von speziellen Hotellerie-Dienstleistungen in einem besonders angenehmen Ambiente. Dass die Comfort- und Privé-Abteilungen ein grosses Bedürfnis erfüllen, hat die in den vergangenen Jahren weiter steigende Zusatzversicherten-Quote von 26,4% gezeigt.



Innenansicht der von der Ausschreibung 2013 bis zur erfolgten Realisierung 2019 neu erstellten Universitären Altersmedizin FELIX PLATTER. (Foto Derek Li Wan Po)

SVNW-Führung durch die Schokoladenwelt der Confiserie Brändli

Schokolade macht bekanntlich glücklich.

Dies können annähernd vierzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach dem Rundgang durch die Produktionsstätte der Confiserie Brändli im März 2022 bestätigen.

Die Confiserie Brändli, 1935 durch Hans Brändli gegründet, gehört zu Basel wie das Münster. Dass in diesem Reihenhause an der Lindenhofstrasse sechzig Mitarbeitende so vielfältige, süsse und salzige Köstlichkeiten zubereiten, grenzt schon fast an ein Wunder und beeindruckte uns sehr. Unter anderem verlassen jährlich eine Million in Basel bekannte und beliebte Schokomandeln und zwei Millionen Pralinen das Haus in die verschiedenen Filialen in Basel, Riehen und Arlesheim.



Millionen von Schokolademandeln und Pralinen werden in der Confiserie Brändli jährlich zubereitet und verwöhnen die Schleckmäuler in der Region Basel.

Susan Serena

SVNW-Führung durch das Goetheanum

Das Goetheanum ist Sitz der freien Hochschule für Geisteswissenschaft und der allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, weit sichtbar auf dem Dornacher Hügel.

In neunzig Minuten «durchwandern» wir am 28. April 2022 zehn Kilometer von Basel entfernt das Goetheanum und erfahren einiges über die Geschichte des Baus. Die erste Grundsteinlegung erfolgte im Jahr 1913 für einen gewaltigen Holzbau mit zwei Kuppeln, welcher im



Die Holzskulptur versinnbildlicht die Auseinandersetzung der Menschen mit zwei Formen des Bösen.

Jahr 1920 der Brandstiftung zum Opfer fiel. In den Jahren 1925 bis 1928 wurde nach einem Modell von Rudolf Steiner dann das neue Goetheanum in Eisenbeton gebaut. Es war der erste monumentale Bau in der Architekturgeschichte, in welchem mit diesem Material plastische Formen eingesetzt wurden. 1928 wurde der Bau noch im Rohbau eröffnet und in den folgenden Jahren durch verschiedene Architekten ausgebaut.

Eindrücklich ist der grosse Saal mit tausend Sitzplätzen; wir bewundern

die bildhauerisch bearbeiteten Betonwände und die wunderschönen Deckenmalereien.

Ebenso beeindruckt stehen wir vor einer grossen Holzskulptur, «der Menschheitspräsidentant», welche die Auseinandersetzung der Menschen mit zwei Formen des Bösen versinnbildlicht. Erfüllt mit vielen Eindrücken wandern wir durch den wunderschönen Naturgarten der Bushaltestelle zu.

Susan Serena

Elektronisches Patientendossier

Weiterentwicklung durch den Bundesrat

Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 27. April 2022 verschiedene Massnahmen zur Weiterentwicklung des elektronischen Patientendossiers (EPD) beschlossen. Das Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier (EPDG) soll umfassend revidiert werden. So soll unter anderem das EPD künftig als Instrument der obligatorischen

Krankenversicherung gelten, womit dem Bund eine weitreichende Regelungskompetenz zukommt. Auch die Aufgaben und Kompetenzen sowie die Sicherstellung der Finanzierung durch Bund und Kantone sollen klarer geregelt werden.

Lukas Bäumlé

SVNW-Jahresbericht 2021

«*Vision ohne Ausführung ist nur eine Halluzination*» (Henry Ford, 30. Juli 1863 bis 7. April 1947)

Haben wir Seniorinnen und Senioren noch **Visionen**? Die junge Generation spricht uns das oft ab. Seniorinnen und Senioren sind aber oft zu Recht pragmatisch unterwegs. Visionen sind aber wichtig und bringen eine Gesellschaft weiter, aber ohne praktische Umsetzung der Vision bleibt sie eben nur eine Halluzination. Der Seniorenverband Nordwestschweiz, gegründet 1999, als wichtige Stimme für Seniorenfragen in der Nordwestschweiz – sei es in der Alterspolitik, sei es als Sprachrohr der älteren Generation oder als Forum für Altersfragen –, versucht auf verschiedenen

Ebenen Visionen umzusetzen, obwohl auch das Berichtsjahr 2021 in Sachen gegenseitiger Kommunikation aus Pandemiegründen sehr schwierig war und der Präsident aus gesundheitlichen Gründen zudem noch zeitweise ausfiel. Seit dem Jahr 2016 bin ich jetzt als Präsident im Amt und habe mit engagierten und kompetenten Vorstandskolleginnen und -kollegen den SVNW geführt.

Aus **Pandemiegründen** konnten leider im ersten Halbjahr keine Führungen und Veranstaltungen durchgeführt werden. Auch die geplante öffentliche

Veranstaltung zum Thema «Humor» musste abgesagt werden. Im zweiten Halbjahr allerdings, bedingt durch die bessere pandemische Situation, konnten die geplanten Veranstaltungen für Einzelmitglieder endlich durchgeführt werden. Auch die öffentliche Veranstaltung, die der SVNW zusammen mit dem NPV durchgeführt hat und die den eigentlichen Höhepunkt des Berichtsjahres bildete, konnte am 9. November 2021 unter dem Titel «Corona, Lehren aus der Krise» stattfinden. Dr. Daniel Koch, ehem. Leiter übertragbare Krankheiten vom Bundesamt für Gesundheit BAG,



Prof. Marcel Tanner, Epidemiologe, und Barbara Gutzwiller, ehem. Direktorin Arbeitgeberverband Basel, diskutierten unter der Moderation von Diane Bevilacqua dieses aktuelle Thema unter den Augen und Ohren sehr vieler Zuhörerinnen und Zuhörer.

SVNW-vorstandsintern gab es im Berichtsjahr zwei **Rücktritte** von langjährigen aktiven und kompetenten Vorstandsmitgliedern zu vermelden. Hans Plattner war 12 Jahre im Vorstand, lange als Vizepräsident, zudem langjähriger Kassier im SVS (Schweizerischer Verband für Seniorenfragen) und auch Kassier bei der IGSBL (Interessengemeinschaft Senioren und Seniorinnen Baselland). Fritz Kunzmann kann auf 10 Jahre im Vorstand zurückblicken. Hier wird nicht zuletzt sein beliebtes und bekanntes Muba-Café «Chez Fritz» in Erinnerung bleiben. Anlässlich der 21. Delegiertenversammlung in Oberwil, organisiert vom Altersverein Oberwil und Umgebung, wurden Denise Moser, Martine Francotte und Georges Merkofer neu in den SVNW-Vorstand gewählt. Diese drei neuen Vorstandsmitglieder haben sich rasch und aktiv in den SVNW eingelebt und übernahmen die entsprechenden Ressorts «öffentliche Veranstaltungen, Vertretung NPV und Vertretung IGSBL». Es ist für den SVNW sehr erfreulich – und dies ist nicht selbstverständlich, wenn man mit anderen Altersorganisationen vergleicht –, dass für die Vorstandsarbeit immer **kompetente Leute** gefunden werden können. Generell stellt man fest, dass das Engagement für Altersarbeit bei den Seniorinnen und Senioren abgenommen hat. Dies ist leider eine Zeiterscheinung, bedingt durch den immer stärker werdenden Individualismus.

Die 21. Delegiertenversammlung in Oberwil vom 19. Juni 2021 wurde vom Altersverein Oberwil und Umgebung in der Wehrinhalle in Oberwil vortrefflich organisiert. Wie es beim SVNW üblich ist, findet im ersten Teil der DV immer ein Referat zu einem alterspolitischen Thema statt. Im Berichtsjahr referierte Gabriela Marty von der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion Baselland, Bereich Alter, über den

Umsetzungsstand des neuen Alters- und Betreuungsgesetzes (APG) und insbesondere über den Stand der Umsetzung der Bildung der Versorgungsregionen. Leider muss man feststellen, dass die Bildung der Versorgungsregionen schleppend vorangeht. Hoffen wir, dass sich in den kommenden Jahren die Gemeinden in den Regionen zu Versorgungsregionen zusammenschliessen, damit das sehr gute APG auch praktischen Inhalt erhält. Interessante Fragen aus dem Publikum rundeten den ersten Teil der DV ab. Im zweiten Teil gingen die statutarischen Geschäfte rasch über die Bühne.

Leider müssen wir aber auch im SVNW, wie andere kantonale Seniorenorganisationen, feststellen, dass die **Zahl der Einzelmitglieder stetig schwindet**. «Jungseniorinnen und Jungsenioren» wollen leider oft keine Mitgliedschaft in einer Altersorganisation. Auch institutionelle Mitglieder kehren dem SVNW den Rücken mit der Begründung, eine Mitgliedschaft bringe zu wenig Nutzen. Dies hat Auswirkungen auf die Finanzen und damit auf die Aktivitäten. Alle Vorstandsmitglieder arbeiten ehrenamtlich und beziehen ausser Spesen keine Entschädigung. In einigen Kantonen erhalten die kantonalen Seniorenorganisationen einen Beitrag vom Kanton. Von einer solchen Lösung können wir in den beiden Basel nur träumen. Dies, obwohl der SVNW für die beiden Basel sehr viel Altersarbeit leistet und die Behörden massgeblich unterstützt. Was ist zu tun? Der SVNW hat die Leitlinien überarbeitet und in Form eines neuen Flyers mit allen wichtigen Informationen und einem Anmeldebogen für eine Mitgliedschaft gedruckt und wird ihn unter die Leute bringen.

Die SVNW-Verbandszeitschrift, «**autonom**» mit dem professionellen Layout unseres «Kommunikationsprofis» im Vorstand, Andreas Bitterlin, erfreut sich einer zunehmenden Leserschaft und wird von Inserenten sehr geschätzt. Inserate sind wichtig, um die finanzielle Situation des Verbandes zu stabilisieren und um die Verbandszeitschrift mit einer Auflage von 7000 Exemplaren überhaupt zu ermöglichen. In vier Ausgaben informiert die Zeitschrift neben lockeren

Themen über politische und gesellschaftliche Altersthemen aus der Nordwestschweiz und der übrigen Schweiz. Für aktuelle Meldungen steht auch die Homepage www.svnw.ch zur Verfügung. Sie wird rege genutzt.

An insgesamt 4 Vorstandssitzungen, teilweise wegen der Covid-19-Pandemie in virtueller Form, wurden die aktuellen Themen behandelt und interne wie externe Geschäfte verabschiedet. Jedes Vorstandsmitglied hat sein Ressort, damit kann die Arbeit optimal verteilt werden. Nur mit einem **engagierten und informierten Vorstand** kann die viele Arbeit erledigt werden und diese Ausgangslage ist beim SVNW vorhanden. Unsere Vorstandsmitglieder sind mit weiteren Altersorganisationen vernetzt. Sie engagieren sich im Schweizerischen Seniorenrat SSR, im Schweizerischen Verband für Seniorenfragen SVS, auf nationaler Ebene; auf kantonaler Ebene in der Interessengemeinschaft Senioren BL IGSBL, in 55+ in der Novartis Pensionierten Vereinigung und bei den Roche-Pensionierten. Dafür sei herzlich gedankt.

Das Jahresschlusssessen im «Universum» des Hotels Viktoria in Basel konnte nach einem Jahr Unterbruch als Dank für unsere Mitglieder erfreulicherweise wieder durchgeführt werden.

Das Berichtsjahr, sozusagen das zweite «Pandemiejahr», bremste viele Aktivitäten, war aber sicher besser als das vorangegangene Jahr. Dank eines engagierten Vorstands und vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer konnten die vielen Arbeiten erledigt werden, dafür sei herzlich gedankt. Ein weiterer Dank geht an unsere Einzelmitglieder, die Seniorenorganisationen der Gemeinden und die Pensionierten-Vereinigungen der Firmen, die sich ebenfalls immer für den SVNW engagieren und wichtige Inputs zur Altersarbeit geben. Ohne unsere institutionellen Mitglieder und unsere Sponsoren könnte der SVNW seine wichtige Aufgabe in der Altersarbeit nicht erbringen, dafür sei ebenfalls **herzlich gedankt**.

Lukas Bäumlé, Präsident SVNW



Man ist nie zu alt, um frei zu sein.

www.immofamily.ch

Selbstbestimmt leben heisst selbstbestimmt wohnen.

Sich nach vielen Jahren von seinem Eigenheim zu trennen, ist häufig nicht einfach. Ängste und Fragen kommen auf: Wo und wie will ich in Zukunft leben? Wir unterstützen Sie auf diesem Weg mit unserem Rundum-Sorglospaket. Dabei steht nicht der schnellstmögliche Verkauf Ihres Eigenheims im Vordergrund, sondern ein altersgerechter, begleiteter Umzug ohne Zeitdruck. Unser speziell ausgebildetes Personal verfügt über genügend

Lebenserfahrung und Fachkompetenz, um diesen Prozess optimal zu begleiten. Parallel zum Verkauf Ihres Eigenheims suchen wir nach einem schönen, neuen Zuhause für Sie. Dieses soll all Ihren Wünschen und Kriterien entsprechen, damit Sie Ihren Alltag möglichst lange eigenständig meistern können. Ihre Ideen sind vielseitig, unser Netzwerk ist es auch. Wir helfen Ihnen bei der Verwirklichung Ihres Wohntraums.

Wohnen im dritten Lebensabschnitt: Unser Rundum-Sorglospaket



Wir finden die perfekte Wohnform für Sie



Unterstützung bei allen bürokratischen Arbeiten



Wir übernehmen alle Umzugsarbeiten



Massgeschneiderter Budgetplan



Ein Dossier mit allen relevanten Dokumenten



Von der Reinigung bis zur Übergabe



Douglas Thomi, 79
Rentner

Die IMMO FAMILY AG hat mich bei allen Fragen, Sorgen und späteren Aufgaben super unterstützt und mir die Angst vor dem Verkauf völlig genommen. Dank ihr war ich endlich bereit, den Hausverkauf tatsächlich in Angriff zu nehmen.

☎ 061 753 78 78

✉ info@immofamily.ch

Interview zum nebenstehenden Inserat

«autonom» bat den Geschäftsführer, Sven Gloor, und die Leiterin von «Wohnen im dritten Lebensabschnitt», Christina Heimgartner, um zusätzliche Erläuterungen zum Angebot der IMMO FAMILY AG.

Sie bieten ein «Rundum-Sorglospaket» an. Was sind die zentralen Dienstleistungen in diesem Angebot?

Sven Gloor, Christina Heimgartner von IMMO FAMILY AG: Unsere zentralen Dienstleistungen sind: von der Beratung, Marktwertermittlung der Liegenschaft über die Organisation des Umzugs, der Räumung, Suche nach einer passenden neuen Wohnform bis zur psychologischen Betreuung.

Besitzen Sie eigenen für Seniorinnen und Senioren geeigneten Wohnraum?

Wir von der IMMO FAMILY AG besitzen keine eigenen Liegenschaften für das Wohnen im Alter oder das Wohnen mit Serviceleistungen. Wir stehen in enger Zusammenarbeit mit vielen Institutionen und Anbietern der Region. Wir kennen die Vorzüge und auch Nachteile der einzelnen Angebote aller Institutionen und Anbieter im Detail.

Auf Ihrer Website macht eine Spezialistin Ihrer Firma die Aussage: «Wir begleiten die Umzugswilligen im Prozess, der sehr lange, bis einige Jahre, dauern kann.» Was macht dieses Angebot so aufwendig?

Im dritten Lebensabschnitt das geliebte Eigenheim freiwillig oder unfreiwillig zu verlassen, ist oft schwierig und von vielen Emotionen geprägt. Loszulassen und sich neu zu orientieren braucht Mut und auch Energie. Dieser Prozess geht oft über Monate oder Jahre. Die Kundschaft bestimmt das Tempo und nicht wir.

Ältere Menschen haben spezifische Wohnbedürfnisse bis hin zu medizinischer Unterstützung. Wie stellen Sie fest, dass ein neuer Wohnraum für die Interessierten wirklich altersgerecht ist?

Da unsere Leiterin «Wohnen im dritten Lebensabschnitt», Christina Heimgartner, über 20 Jahre in mehreren Gesundheitsorganisationen der Region tätig war und fundiertes und langjähriges Fachwissen im Bereich Pflege und Betreuung sowie auch im Bereich Geschäftsführung von



Geschäftsführer Sven Gloor und die Leiterin «Wohnen im dritten Lebensabschnitt», Christina Heimgartner.

Gesundheitsorganisationen mitbringt, erkennt sie sofort, welche Wohnformen für welche Kundinnen und Kunden geeignet sind und welche Vor- und Nachteile diese Wohnformen mit sich bringen. Dennoch bestimmt unsere Kundschaft selbst, wo sie in ihrem dritten Lebensabschnitt wohnen will.

Wenn ältere Personen keine eigene Liegenschaft oder Wohnung besitzen, aber dennoch eine Wohngelegenheit suchen – sind Sie dann auch die richtigen Ansprechpartner oder muss die Kundschaft schon Wohnraum besitzen und diesen zum Verkauf freigeben?

Wir machen unsere Beratung unserer Kundschaft nicht von einem Verkauf einer Liegenschaft abhängig. Dennoch ist unser Kerngeschäft die Bewertung und der Verkauf von Liegenschaften. Auch Kundinnen

und Kunden ohne Eigenheim können die Beratung für «Wohnen im dritten Lebensabschnitt» von uns in Anspruch nehmen.

Welche Unterstützung bieten Sie beim mühsamen Umzug?

Wir organisieren alles für unsere Kundschaft, sodass sie stressfrei diesen großen Schritt tun kann. Unsere Kundschaft bestimmt selbst, was wir übernehmen sollen. Darum ist unsere Leiterin von «Wohnen im dritten Lebensabschnitt», Christina Heimgartner, im ständigen Austausch mit ihren Kundinnen und Kunden. Oft wollen diese am Umzugstag nicht mehr vor Ort sein, dann koordinieren wir die Umzugsfirma und sind beim Umzug und auch bei der darauffolgenden Räumung dabei.

Interview: Andreas Bitterlin

Günstige Kurzferien in Ihrer Nähe

Mit der Hotelcard können Sie Ihren Ruhestand optimal ausnutzen. Sie übernachten in über 500 Hotels in der Schweiz und den Nachbarländern mit bis zu 50% Rabatt. Auf nebenstehender Seite sehen Sie eine Auswahl dieser Hotels.

Vorteilsbox

- Zugriff auf exklusive Hotelangebote
- Breite Hotelauswahl das ganze Jahr
- Durchschnittliche Ersparnis von CHF 100.– pro Nacht
- Einfacher Buchungsprozess ohne versteckte Kosten
- Unterstützung der lokalen Hotellerie



Vom urchigen Gasthaus im Bündner Bergdorf bis zum 5-Sterne-Wellness-Resort am Genfersee ist alles dabei.

Ihre Hotelcard begleitet Sie an die schönsten Ecken der Schweiz und ermöglicht unvergessliche Hotelenerlebnisse zum Vorzugspreis! Übernachten Sie im Schosshotel über den Dächern der Stadt, schlendern Sie mit dem besten Gelato in der Hand der Seepromenade des Lago Maggiore entlang oder geniessen Sie die Sonne auf der Panoramaterrasse im Berghotel. Sie entscheiden, wann, wo und wie oft Sie Ihre Hotelcard einsetzen möchten. Da Sie lediglich eine Karte pro

Zimmer benötigen, können auch Ihre Liebsten von den Hotelcard-Vorteilen profitieren.

Als SVNW-Mitglied profitieren Sie von einem exklusiven Preisnachlass auf die Hotelcard:

- 1 Jahr für CHF 79 statt CHF 99
- 2 Jahre für CHF 133 statt CHF 173
- 3 Jahre für CHF 187 statt CHF 247

Sie erhalten für die Dauer Ihrer Wahl Zugriff auf die besten Hoteldeals der Schweiz und kommen in den Genuss von günstigen Kurzferien in Ihrer Nähe.

Jetzt Mitglied werden

Online unter:

www.hotelcard.com/svnw-profit

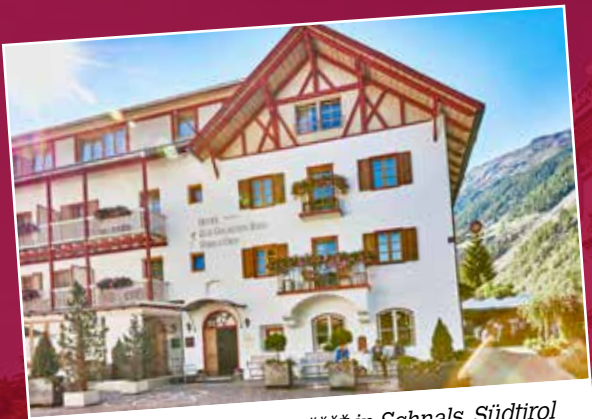
Oder rufen Sie uns an unter 0800 083 083

P.S.: Als Hotelcard-Mitglied sparen Sie durchschnittlich CHF 100 pro Übernachtung. Das ergibt z.B. eine entspannende Massage oder eine gute Flasche Wein. Und das Beste: Der Jahresbeitrag ist in der Regel bereits nach der ersten Übernachtung amortisiert.

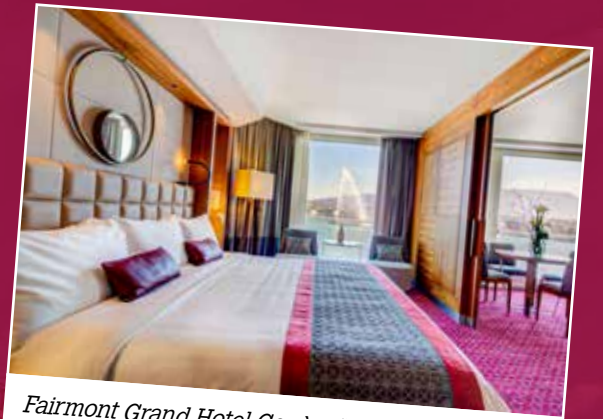
Text und Bilder:

Hotelcard AG

Klosterstrasse 42, CH-5430 Wettingen



*Goldene Rose Karthaus **** in Schnals, Südtirol*



*Fairmont Grand Hotel Genève***** in Genf*



*UTO KULM **** in Zürich*



*Château Gütsch **** in Luzern*



*Hotel Geranio au Lac *** in Muralto/Locarno*



*Hotel Alpenhof *** in Unterbach*



*Silvretta Parkhotel **** in Klosters*



*Hotel Mont Rouge *** in Haute-Nendaz*

Allgemeine Informationen betreffend Arzneimittel

Zulassung, Wirkung und Sicherheit von Arzneimitteln

Entschliesst sich eine Pharmafirma zur Entwicklung eines neuen Medikaments aufgrund erster positiver Resultate aus der Forschung, so fallen umfangreiche vorklinische (Tierversuche) und klinische Entwicklungsarbeiten (mit Menschen) an.

In der vorklinischen Phase: zum Beispiel die Entwicklung der Synthese des Wirkstoffs und einer geeigneten Darreichungsform (z.B. Tabletten, Injektionslösungen u.a.). Dazu gehören auch die Reproduzierbarkeit der Herstellung, die Reinheit derselben und die Stabilität.

Eventuelle Auswirkungen des Wirkstoffs auf Schwangerschaft, Spermien und erste Generation (also Junge) in Tierversuchen.

In der klinischen Phase: Prüfung der Wirksamkeit und evtl. Nebenwirkungen des neuen Arzneimittels an Patienten, zuerst an wenigen Freiwilligen und anschliessend an Patienten in verschiedenen Prüfzentren, meist Universitäts-Kliniken.

Die Entwicklung eines Arzneimittels von der Entdeckung der Substanz bis zur Markteinführung des Arzneimittels dauert ca. 8 bis 12 Jahre.

Aus den Entwicklungsarbeiten entsteht eine umfangreiche Dokumentation (zahlreiche Laufmeter von Bundesordnern), welche den Arzneimittelbehörden in den Ländern, wo das Arzneimittel registriert werden soll, übergeben wird. Heute wird diese wissenschaftliche Dokumentation von den Firmen elektronisch (digital) zur Bearbeitung durch die Behörden eingereicht.

Arzneimittelbehörden sind z.B. die Swissmedic, das Schweizerische Heilmittelinstitut in der Schweiz, die European Medicines Agency (EMA) in EU-Europa, die Food and Drug Administration (FDA) in den USA. Die Spezialisten in den Arzneimittelbehörden prüfen diese Dokumentation äusserst sorgfältig. Bei Unklarheiten wird bei den Firmen nachgefragt und/oder es werden zusätzliche Unterlagen von diesen verlangt. Ein Teil der Resultate der klinischen Prüfungen wird von behördlichen Inspektoren direkt in den

Prüfzentren auditiert. Swissmedic hat ca. 350 Vollzeitstellen und benötigt durchschnittlich ca. 1 Jahr bis zur Zulassung eines neuen Medikaments.

Swissmedic gibt nach der Zulassung den sogenannten «Swiss Public Assessment Report» (SPAR) heraus, einen zusammenfassenden Begutachtungsbericht für Humanarzneimittel mit einer neuen aktiven Substanz und auch für Transplantationsprodukte. Mehrere Dutzend Länder, unter anderem in Afrika und im nahen Osten, orientieren sich für ihre Marktzulassung an der Zulassung in der Schweiz durch Swissmedic. Die Swissmedic arbeitet mit den Arzneimittelbehörden von Amerika, Australien, Japan und Singapur zusammen.

Nach erfolgter Zulassung sind die Ärzte gesetzlich dazu verpflichtet, Nebenwirkungen zu melden. Swissmedic erhält von den Firmen einmal pro Jahr eine Zusammenfassung der Nebenwirkungen pro Medikament. Sollten sich gravierende Nebenwirkungen manifestieren, kann ein Präparat vom Markt genommen werden.

Information betreffend Arzneimittel

Primär sollten die Patienten von Arzt/Ärztin und/oder Apothekerin/Apotheker aufgeklärt werden betreffend Wirkung des Arzneimittels, eventuelle alternative Therapiemöglichkeiten, Wechselwirkungen, insbesondere aber, wie und wie häufig das Medikament einzunehmen ist. Leider wird dies aus zeitlichen Gründen nur unzureichend erfüllt. Ein (insistiertes) Nachfragen des Patienten beim Arzt über diese Aspekte ist erwünscht.

<http://www.swissmedicinfo.ch>

Möchte sich die Patientin/der Patient weiter informieren, stehen ihr/ihm folgende Datenbanken zur Verfügung: <http://www.swissmedicinfo.ch>. In dieser Datenbank sind die Fachinformationen für das Fachpersonal (Arzt, Apotheker) sowie die Patienteninformationen (Beipackzettel) aufgeführt. Beide wurden von der Swissmedic im Rahmen der Zulassung und bei Änderungen geprüft und freigegeben.

Hinweise für ältere Menschen fehlen

Hinweise, wie bestimmte Arzneimittel bei älteren Patienten wirken, fehlen oft, da dafür spezielle klinische Studien mit älteren Personen notwendig wären. Einschränkungen bei Kindern sind jedoch häufig angegeben, denn heute werden klinische Studien an Kindern von den Behörden für die Zulassung verlangt.

In der Datenbank www.compendium.ch sind Abbildungen von Packungen sowie Angaben über Packungsgrössen und Preise der Arzneimittel aufgeführt.

Preise der Medikamente

Neben den Originalprodukten mit chemisch-synthetischen oder biotechnologisch hergestellten Wirkstoffen gibt es sogenannte Generika bzw. Biosimilars. Diese unterscheiden sich vor allem preislich von den Originalprodukten. Die Generika können billiger angeboten werden, da diese davon profitieren, dass nach Ablauf des Patentschutzes des entsprechenden Originalprodukts jeder Hersteller diese Arzneimittel herstellen darf. Biosimilars sind dem Originalprodukt biologisch gleichwertig, werden aber anders (z.B. andere Zellkulturen) hergestellt, weshalb diese unterschiedliche Nebenwirkungen aufweisen können.

Latente Gefahren

Gerade bei älteren Patienten besteht latent die Gefahr einer Polymedikation (Verschreiben von verschiedenen Medikamenten, fallweise bis zu 10 Arzneimitteln gleichzeitig). In einem solchen Fall wird es für die Patientin/den Patienten sehr schwierig, alle Medikamente richtig einzunehmen: vor oder nach dem Essen, dreimal täglich oder nur morgens und abends etc. Auch eine Interaktion der verschiedenen Medikamente ist nicht auszuschliessen; zudem können Abhängigkeit und Suchtgefahr auftreten. Das Elektronische Patientendossier (EPD) könnte hier eventuell hilfreich sein. Jedoch ist dieses immer noch nicht vollumfänglich funktionsfähig, und es wird bereits diskutiert, dass es nicht zu einem sogenannten pdf-Friedhof werden dürfe.



Originalprodukt/Generika: Eine weitere mögliche Gefahr besteht, wenn von einer Stelle (z.B. im Spital) das Originalprodukt abgegeben wird, der/die Hausarzt/-ärztin jedoch ein Generikum verordnet und dies dann zu Umstellungsschwierigkeiten für die Patientinnen/Patienten führt, z.B. bei Blutdrucksenkern.

Keine Internet-Bestellungen!

Von *Bestellungen von Arzneimitteln im Internet* ist abzuraten, da diese aus unsicheren Quellen stammen können. Diese Arzneimittel sind häufiger verunreinigt, entsprechen nicht der angegebenen Dosierung oder enthalten immer wieder gar keinen Wirkstoff oder einen anderen als angegeben. Swissmedic versucht, diesen Handel zu unterbinden, indem die Ware vom Zoll konfisziert und vernichtet wird, Bussen ausgesprochen werden oder bei Wiederholung Strafverfahren eingeleitet werden.

Davon abzugrenzen ist die Belieferung von vom Arzt verschriebenen Arzneimitteln

via Internet durch eine Versandapotheke. Patientinnen/Patienten, welche ins Ausland reisen und Medikamente zum Eigengebrauch mitführen, wird empfohlen, die für Arzneimittel geltenden Bestimmungen im Land bei der jeweiligen Botschaft nachzufragen, diese zu beachten und ein ärztliches Rezept für die mitgeführten Arzneimittel mitzuführen. (besonders Wichtig für USA und Entwicklungsländer). Z.B. können Benzodiazepine, die in der Schweiz als «normale» verschreibungspflichtige Arzneimittel eingestuft sind, in andern Ländern der Betäubungsmittel-Gesetzgebung unterliegen.

Medikation in Altersheimen

Eine periodische Überprüfung der für Patientinnen/Patienten verschriebenen Medikamente, ihre Anzahl und Dosierung durch behandelnde Ärzte/Ärztinnen ist wünschenswert und teilweise auch notwendig.

Pflanzliche, homöopathische und ähnliche Medikamente

Mit konventionellen klinischen Prüfungen wurde mehrfach versucht, eine

Wirksamkeit dieser Medikamente nachzuweisen, was jedes Mal misslang. Dies heisst jedoch nicht, dass diese Medikation immer wirkungslos ist. Es gibt Patientinnen/Patienten, die an eine Wirksamkeit dieser Arzneimittel glauben und auch einen positiven Effekt verspüren. Oder etwas salopper ausgedrückt: Es ist eine Glaubenssache, ob homöopathische Medikamente wirken oder nicht.

Analyse von Tierarzneimitteln, welche in den Nahrungskreislauf gelangen könnten

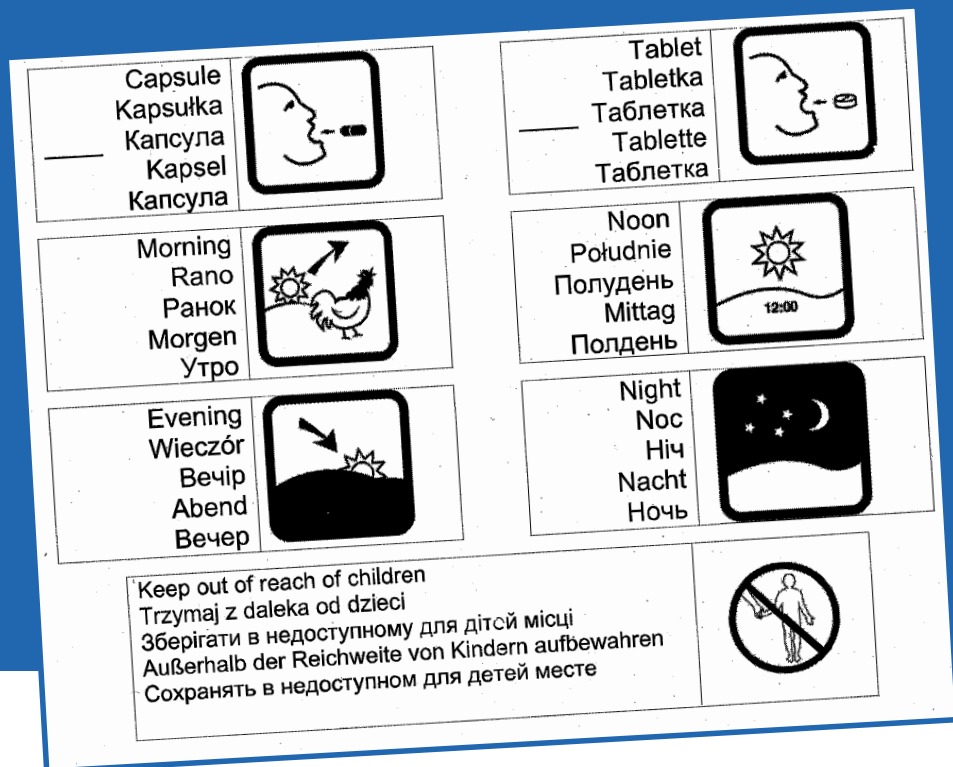
Bereits Ende 1980 (also schon zu Zeiten der «Interkantonalen Kontrollstelle für Heilmittel [IKS], der Vorläuferin der Swissmedic) wurden im Rahmen der Zulassung von Tierarzneimitteln sogenannte Absetzfristen (z.B. für Antibiotika) festgelegt, um zu verhindern, dass Rückstände von Tierarzneimitteln in Lebensmitteln wie etwa Milch oder Fleisch, vorhanden sind.

Mein Dank geht an die Herren Konrad Schneider und Max Lippuner vom Aargauischen Seniorenverband für ihre Anregungen zur Erstellung dieser Publikation.

Beatrice Spang

Beispiel eines Hilfsmittels für Flüchtlinge aus der Ukraine

Die Kommunikation mit Flüchtlingen aus der Ukraine stellt Gastfamilien, Arbeitgeber, Arbeitskolleginnen und -kollegen, Sportkameradinnen und -kameraden oder Angehörige von Gesundheitsberufen vor spezifische Herausforderungen, insbesondere im sprachlichen Bereich. Erika Rüegg, Apothekerin und ehemaliges SVNW-Vorstandsmitglied, präsentiert uns ein Beispiel eines Hilfsmittels für die Verständigung über Sprachgrenzen hinweg. Es sind Piktogramme, welche die korrekte und sichere Einnahme von Arzneimitteln (in diesem Fall Tabletten und Kapseln) verständlich erläutern – in der Reihenfolge Englisch, Polnisch, Ukrainisch, Deutsch, Russisch.



Der SVNW ist wiederum dabei

Am Samstag, 24. September 2022, präsentieren rund 400 Organisationen, darunter der SVNW, ihr Engagement für eine faire und zeitgemässe Seniorenpolitik.

Der Marktplatz 55+ vom 2022 soll wiederum ein Forum für Information, Begegnung, Austausch und Generationendialog sein. Die Organisationen präsentieren ihre Angebote, um gut aktiv und solange wie möglich selbstständig älter zu werden. Ein bunter Mix von Themen wie Gesundheit, Weiterbildung, Wohnen,

Freizeitgestaltung u.v.m. zeigt sowohl Möglichkeiten für das eigene aktive Engagement als auch Hilfsangebote auf.

Das Thema Einsamkeit ist Schwerpunkt bei dem Begleitprogramm im Salon mit Vorträgen und Diskussionen. Die Träger-Organisationen sind: Gesundheitsdepartement Basel-Stadt, Kantonspolizei

Basel-Stadt, Pro Senectute beider Basel, Schweizerisches Rotes Kreuz Basel-Stadt, GGG Benevol.

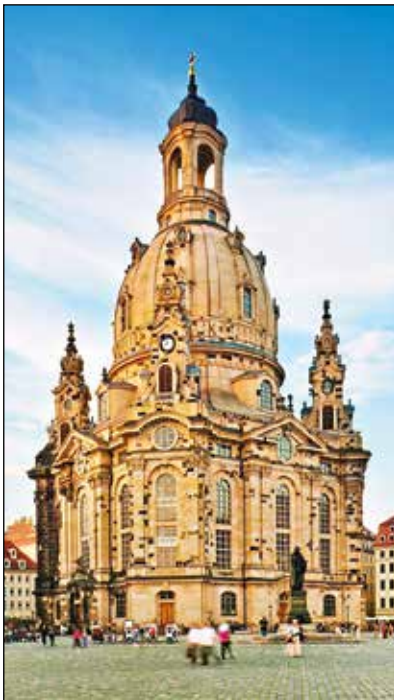
Wir freuen uns auf Ihren Besuch und interessante Gespräche mit Ihnen am Samstag, 24.9.2022, in der Markthalle Basel. Unser Stand steht in der Kuppelhalle.



700 bis 1000 Personen besuchen jeweils den Marktplatz 55+ mit dem SVNW-Stand.



Der Stand des SVNW vor der pandemiebedingten Pause des Marktplatzes 55+. 2022 sind wir wieder präsent.



3 EXKLUSIVE
VORSTELLUNGEN

3-KLANG DRESDEN & HAMBURG

- ★ Städteperlen Dresden & Hamburg
- ★ Exklusive Konzerte in Frauenkirche und Elbphilharmonie
- ★ Exklusiver Opernanlass in der Semperoper

1. Tag: Schweiz – Dresden
Fahrt via Ulm nach Dresden.

2. Tag: Dresden
Das Stadtbild von Dresden wird heute geprägt von der Semperoper, der Frauenkirche, der Hofkirche und dem Zwinger. Geführte Stadtbesichtigung. Der Nachmittag steht uns zur freien Verfügung. Am Abend geniessen wir den musikalischen Auftakt unserer Reise, das Konzert der **Prague Royal Philharmonic** in der Frauenkirche Dresden.

UNSER MUSIKPROGRAMM

KONZERT DER PRAGUE ROYAL PHILHARMONIC

Frauenkirche Dresden
Carl Maria von Weber, Ouvertüre zur Oper «Der Freischütz»
Felix Mendelssohn Bartholdy, Sinfonie Nr. 2 «Lobgesang» 3. Satz Adagio religioso
Antonin Dvořák, Sinfonie Nr. 8

LA TRAVIATA

Semperoper Dresden
Oper von Giuseppe Verdi

KONZERT DER SYMPHONIKER HAMBURG

Elbphilharmonie Hamburg, Grosser Saal
Franz von Suppé, Ouvertüre Dichter und Bauer
Wolfgang Amadeus Mozart, Klarinettenkonzert
Ludwig van Beethoven, Sinfonie Nr. 7

3. Tag: Dresden, Ausflug Sächsische Schweiz

Das Elbsandsteingebirge der Sächsischen Schweiz ist eine einmalige Landschaft, die von grosser Vielfalt geprägt ist. Wir besichtigen die Basteibrücke, den Basteifelsen mit der Felsenkanzel und die Festung Königstein.

4. Tag: Dresden, Ausflug Görlitz

Prachtvolle Bauwerke mit reich verzierten Fassaden, kunstvolle Gewölbe, bemalte Decken, Innenhöfe und Barockportale prägen die Altstadt von Görlitz. Geführte Stadtbesichtigung. Am Abend präsentiert uns die Semperoper Dresden Giuseppe Verdis «**La Traviata**».

5. Tag: Dresden – Hamburg

Weiterreise in die Hansestadt Hamburg.

6. Tag: Hamburg

Mit dem Schiff erreichen wir am Vormittag die Elbphilharmonie, das Wahrzeichen der Stadt. Von der Plaza, der Aussichtsplattform dieses aussergewöhnlichen Konzerthauses, geniessen wir einen Rundumblick auf die Stadt und den Hafen. Im Anschluss steht der musikalische Abschluss unserer Reise auf dem Programm: das **Konzert der Symphoniker Hamburg** im Grossen Saal der Elbphilharmonie. Am Nachmittag Stadtrundfahrt und Rundgang durch die Innenstadt.

7. Tag: Hamburg – Schweiz

Rückreise via Frankfurt in die Schweiz zu den Abfahrtsorten.

Fakultativ: Mit Rückflug nach Zürich

Transfer mit lokalem Bus vom Hotel zum Flughafen. Flug mit Swiss nach Zürich. Individuelle Heimreise (Vorausbuchung notwendig).

MUSIKREISEN KÖNIGSKLASSE

7 Tage ab CHF

1690

REISEDATUM 2022 (DI – MO)

18.10. – 24.10.

UNSERE LEISTUNGEN

- Fahrt mit Königsklasse-Luxusbus – bzw. mit Komfortklasse-Bus
- Übernachtung in der gewählten Hotelkategorie
- Mahlzeiten: 6 x Frühstücksbuffet, 4 x Abendessen
- Ausflüge, Eintritte und Besichtigungen gem. Programm
- Kartenpaket Kat. 4
- Erfahrener Reisechauffeur
- Audio-System auf Rundgängen

PRO PERSON IN CHF Katalogpreis* Sofortpreis

7 Tage gem. Programm im Komfortklasse-Bus **1880** **1690**

Zuschläge
Königsklasse-Luxusbus mit Erstklasshotels **400**
Königsklasse-Luxusbus mit Luxushotels **900**

Einzelzimmer
Mittelklasshotels **325**
Erstklasshotels **455**
Luxushotels **650**

Kartenzuschläge
– Kat. 3 / Kat. 2 / Kat. 1 **70 / 145 / 220**
Fak. Flug Hamburg-Zürich **230**

IHRE HOTELS

Vier Nächte in Dresden und zwei Nächte in Hamburg. Standard-Zimmer mit der Kategorie entsprechendem Komfort. Komfortklasse-Bus in **guten Mittelklasshotels**, Königsklasse-Luxusbus in **Erstklasshotels** oder **Luxushotels**.

Online buchen und CHF 25 sparen.
Buchungscode: imm27a

JETZT BUCHEN:
056 484 84 84 ODER WWW.TWERENBOLD.CH

Reisen in guter Gesellschaft 
TWERENBOLD

Rätselecke

verpfuschen, kaputt machen	↘	lat.: zukünftig (2 W.)	↘	einzelne Ware	↘	Autokz. Jordanien	dt. Vorsilbe	Nieder-schlag	↘	Pferde-zuruf: links!	↘	sehr fester Faden	Vorn. v. Autor Rushdie	Körper-fleck	Auer-ochse	hoch im Preis, kost-spielig
↖			3							silber-weisses Metall	→					
Region in d. NW-Schweiz (2 W.)		dt. Schauspieler (Mario)		Farbe im Kopierer	→					größte griech. Ruinen-stätte		schweiz. Fluss		13		
Edelstein	→						Gattung (lat.)		militär. Ausbildung	→					Flüssig-keits-mass	
Ab-schieds-gruss	→			gesetz-lich erlaubt		Spiel-karten austeilen				8	Bruch-stücke		frz. Artikel			
Abk.: Unter-offizier	→		flach positionieren					14	Gemah-lin des Helios		trop. Unpaar-hufer					
männl. Ente	→		5			mada-gass. Raubtier		Fisch-eier, Kaviar				4	frz.: Gen-ersee: Le ...		Funda-ment, Basis	
Abk.: neue Fassung	→		alt-griech. Münzen		rot-braunes Pferd		7				auch genannt		poet.: Löwe			
Match, Sport-ereignis	Fabeltier	nigerian. Gross-stadt						dynam. Fitness-training		an Jah-ren zu-nehmen						
↘					frz.: Kirche		brit. Sängerin						schweiz. Kabaret-tistin †1992		Haupt-stadt d. Libanon	
Insel vor Vene-zuela		längl. Vertiefung		Vorn. v. Lauder †		1				US-Re-gisseur †2011		Darge-brachtes	15			
↘							Staat in West-afrika		Sänger d. Gruppe Züri West					6		
↖	10			Hecke, Zaun		Turnier-format		2				Mutter d. Nibe-lungen-könige		Autokz. Israel		
Prin-zessin in Star Wars			nach unten						Frauen-wäsche-stück		Wortteil: stark, über-mässig				11	
Epos von Homer						Wort auf d. Wap-pen des Kt. VD					9		Abk.: Unterge-schoss			
Zch. f. Xenon			Vorder-teil des Kopfes								Siegerin im Wett-kampf					

© 22 raetsel.ch

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

RAIFFEISEN

Lösungswort einsenden an:
 raetselautonom@gmx.ch
 oder an: SVNW, Postfach, 4001 Basel
Einsendeschluss: 4. August 2022

Z	D	G	U	I												
V	E	L	O	R	E	N	N	E	N	D	A	K	O	T	A	
R	I	R	I	G	I	D	E	N	E	I	N					
R	E	G	G	A	E	E	N	A	D	A	L					
B	I	T	E	A	R	E	A	L	R	N	U					
I	D	S	T	E	R	N	T	B	R	E	I	T				
L	E	U	T	E	M	B	A	H	R	E	K					
D	R	I	F	I	D	E	L	Y	I	K	E					
	B	E	B	E	N	L	D	A	E	M	O	N				
O	T	T	E	R	I	S	A	T	I	N	A	T				
R	U	B	E	L	E	G	X	E	G	A	L					
V	U	L	G	A	E	U	D	I	P	L	O	M	E			
I	D	E	E	S	C	O	R	E	I	P	H					
E	T	S	T	R	O	H	A	A	T	H	E	N				
L	A	K	A	I	D	E	V	I	L	L	E	R	E			
N	L	M	E	L	A	N	I	N	I	N	N	E	N			

GLUECKSMOMENT



Frau Martha Altherr gewinnt mit der richtigen Lösung der Frühlingsausgabe 2022 das von der Raiffeisenbank der Nordwestschweiz gestiftete Goldvreneli. Den Preis übergab Herr Okan Kocabas, Leiter Privatkundenberatung der Geschäftsstelle Liestal.